„O Eduard, diesmal hast du alles wieder gut gemacht; deine Entschlossenheit hat uns das Leben gerettet. Aber ich glaube, wir verzichten auf die Weiterreise; denn solchen Gefahren sind wir nicht gewachsen."

„Umkehren? Jetzt so nahe am Ziele?" rief Eduard. „Ach Wonström, es würde mir das Herz brechen, wenn ich das Ziel, wonach mein ganzes Sinnen und Trachten steht, nicht erreichen würde."

„Aber in anbetracht solcher Schrecknisse können wir ja nichts anderes thun. Weiter nach Norden vorzudringen, hieße dem sicheren Tode entgegengehen. Übrigens hat sich auch der Wind gedreht; wir haben Nordwind, müßten also, um nordwärts zu kommen, uns der Ruder bedienen und das Geräusch, das nicht zu umgehen ist, würde uns bald mehr solche Scheusale auf den Hals locken."

XXXIV. Kapitel.

Zwischen Leben und Tod.

Der Nebel hatte sich wieder geschlossen, so daß nichts weiter als Wasser und Nebel zu sehen war.

Der Kopf des Plesiosaurus lag mit starr geöffneten glasigen Augen auf dem Floß. Wonström hatte ihn untersucht und gefunden, daß der Säbel Eduard's genau zwischen zwei Halswirbel durchgefahren war, im anderen Falle wäre es ihm auch kaum gelungen, den Kopf mit einem Hiebe vom Rumpfe zu trennen.

Eduard lehnte trübselig am Maste und starrte in den Nebel hinaus, während ein leichter Nordwind das Floß wieder südwärts trieb. Er stand da wie gebrochen und wischte verstohlen eine dicke Thräne aus dem Auge.

Wonström sah den Schmerz seines Freundes und es krampfte ihm das Herz zusammen, Eduard so stumm leiden zu sehen. Er trat auf ihn zu und sagte:

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325